

Edith Kneifl

## GEHEIMES Venedig

Ein genussvoller Roman

LICHTBLICK BUCHVERLAG  
Ing. Wolfgang Steinmetz

172 Seiten | 21 x 21 cm | Cover 2,4 mm Pappe  
Leineneinband | Rücken silbergeprägt | über 270  
Farbfotografien von W. Steinmetz  
Erscheinungstermin Dezember 2007 | Euro [A] 19,80  
ISBN 978-3-9502307-1-0

roman

... Lisa fühlte sich in Gesellschaft der beiden so wohl wie schon lange nicht mehr.

Als Paolo ihr anbot, sie wegen des Streiks zu Fuß ins „Ca´ Maria Adele“ zu begleiten, winkte Lisa ab. „Halten Sie mich für eine hilflose Touristin, die ihr Hotel nicht mehr findet?“, fragte sie ihn mit gespielter Empörung. Betreten wies er diese Beschuldigung von sich und ließ sie alleine losziehen.

Schon nach Überquerung der ersten Brücken bereute Lisa, sein Angebot nicht angenommen zu haben. Anscheinend war im Oktober Nebel in Venedig angesagt. Die Nebelschwaden wurden dichter und dichter, je weiter sie sich vom „Vini da Gigio“ entfernte. Zwar hatte sie ihren Stadtplan dabei, aber bei der schwachen Straßenbeleuchtung konnte sie die Namen der kleinen Gassen und Plätze auf dem Plan nicht entziffern. Als sie zum dritten Mal auf der Ponte delle Tette landete, auf der früher die Prostituierten ihrer potentiellen Kundschaft die entblößten Brüste zeigten, wurde sie leicht nervös. Sie erinnerte sich, gelesen zu haben, dass es in jedem Viertel so eine Brücke gab, doch sie war überzeugt, dass sie wirklich dreimal dieselbe passiert hatte.

Da weder ein Wassertaxi noch eine Gondel in einem der Kanäle auftauchte, fragte sie sich, ob auch die Taxifahrer und Gondolieri streikten, womöglich gar aus Solidarität mit ihren Kollegen von der öffentlichen Schifffahrt? Blödsinn, dachte sie. Inzwischen war sie wieder ziemlich nüchtern.

Plötzlich tauchten zwei Männer in schwarzen Anzügen vor ihr auf. Sie kamen direkt auf sie zu. Lisa war überzeugt, dass es sich um die Kerle vom Nebentisch im „Vini da Gigio“ handelte, machte kehrt und begann zu laufen, achtete nicht darauf, wohin sie lief, nahm die engsten und finstersten Gassen und lief immer weiter, bis sie keine Luft mehr bekam. Sie drückte sich in einen Hauseingang und versuchte zu verschnaufen. Stille. Absolute Stille. Ihr rasselnder Atem war das einzige Geräusch weit und breit. Vielleicht waren die beiden Männer Freunde von diesem ominösen Claudio Vargas? Sie hatten zwar nicht gerade wie 60-Jährige ausgesehen, sondern eher wie Mitte Vierzig, aber sie wusste ja nicht, wie alt Claudio war. Vielleicht war er einige Jährchen jünger als ihr Vater, vielleicht war er sogar einer seiner Schüler gewesen?

Plötzlich vernahm sie Schritte. Männerschritte. Laut und deutlich hallten sie auf dem unregelmäßigen Pflaster wider. Lisa rannte erneut los. Sie kam sich vor wie eine Teilnehmerin am Venedig-Marathon. Brücke rauf, Brücke runter. Auf einmal tat sich ein riesiger Platz vor ihr auf. Bäume und Menschen schälten sich aus dem Nebel. Sogar das eine oder andere Schaufenster oder Café war beleuchtet. Sie war am Campo Santo Stefano unweit der Accademia gelandet. Von hier aus fand sie den Weg zu ihrem Hotel auch im dichtesten Nebel. Schnaufend schleppte sie sich die vielen hölzernen Stufen hinauf. Hin und wieder riskierte sie einen Blick nach hinten.

Sie schien ihre Verfolger abgehängt zu haben. Außerdem war die Gegend um die Accademia beruhigenderweise noch belebt.

Trotzdem war sie schweißgebadet, als sie ....